

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M. 60 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten

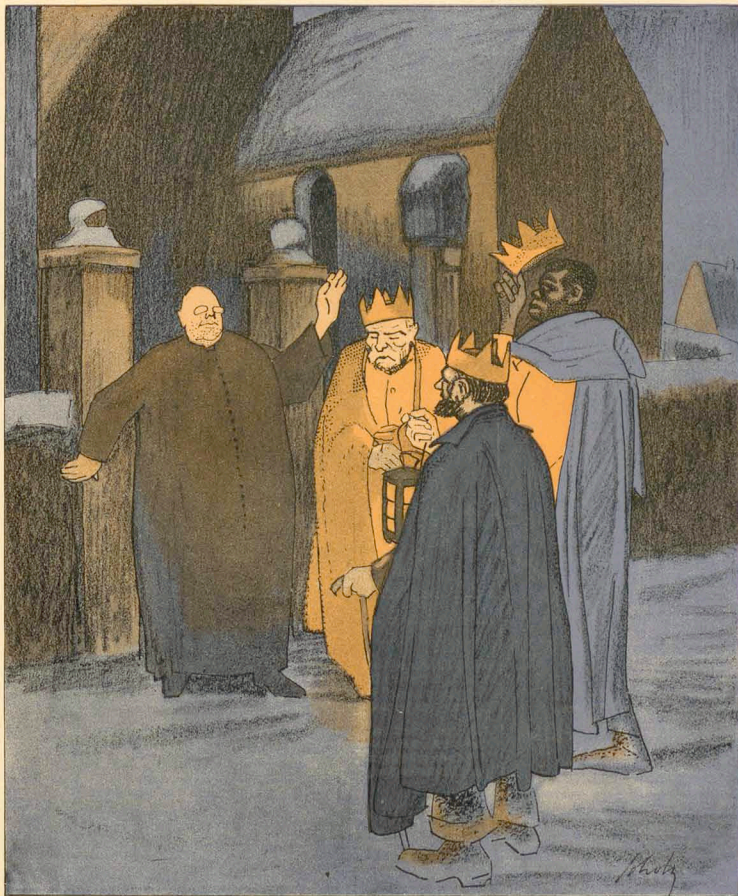
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

Copyright 1912 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H., München

## Am Dreikönigstag

(Zeichnung von Wilhelm Eduz)



„Nacht, daß ihr weiterkommt, wir haben keine Zeit für euch. Wir müssen Wahlversammlungen abhalten.“

# Das letzte Aufgebot

(Zeichnung von D. Gutbraunffen)



zur Wahlkacht am 12. Januar 1912.

## Festtage 1911

Zu Christi Geburt in der stillen Nacht,  
Da hat der Pfarrer den Aufruf gemacht  
Und von liberale Feindetracht  
Ein' Rosenkranz lauter Schimpfwort' gebracht.

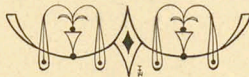
Auf Sankt Johannes, dem Evangelist,  
Da hat er's größer und größer gewist  
Und fährt eine Feder stinkenden Mist  
Und mehrt unsern Haufen von Bürgerzwist.

Sernach am Unschuldigen-Kindlein-Fest  
Da ist er noch ordinärer gewest  
Und hat liberale Geucke und Pekt  
Mit seinem dreifigsten Speichel benetzt.

Und auf Silvester beschloß er das Jahr,  
War eifrig lief er vom Opferaltar  
Und spreizte auf unsere Christenschar  
Die Sauche, von der noch was übrig war.

Es ist schon erhebend im Gotteshaus:  
Schier nicht's wie Lärmen und Schimpfen und Graus  
Und bloß ein politischer Ohrenschmaus.  
Wann schmeißt der Herrgott den Lämmel hinaus?

Peter Schlemitz



## Der unentschlossene Wähler

Ach, wie soll ich mich entscheiden  
In der Kandidatenschar?  
Denn man deut von allen Seiten  
Mir den wahren Jakob dar.

Welches sind die besten Köpfe  
Und die bravsten obendrein?  
Aus der Zahl der Westenköpfe  
Dürfte das erkennbar sein.

Dies Orakulum ermählt' ich  
Beim Problem, ob For, ob Pitt  
... Und eventuell so zähl' ich  
Einfach noch den Nabel mit.

Katzenfest





„Du bist recht geizig in der letzten Zeit!“ — „Ja, meine Liebe, es ist nicht sicher, ob und der neue Reichstag die Liebesgaben wieder bewilligt.“

## Lieber Simplicissimus!

Es war durchgefallen, daß ich als Erster im Regiment die Dressen bekommen hätte. Darob große Freude in der Schwabron und gewaltige Freudenstößen in der Kantine, an dem auch der gestrenge Herr Wachtmeister teilnimmt. Plötzlich erscheint eine Ordonnaus mit dem Befehl: „Der Einjährig-Freiwillige Müller soll sofort zum Herrn Rittmeister kommen.“ Eiligst greift der Wachtmeister in die Tasche und gibt mir einige Kaffeegeldchen mit den Worten: „Nehmen Sie die, damit der Alte nichts riecht, sonst gibts noch was auf Dach.“ Ich melde mich beim hohen Chef, der mich von oben bis unten ansieht und schließ-

lich lachend in die Worte ausbricht: „Ach merke, Sie wissen schon, was ich Ihnen mitteilen wollte; Sie duften ja entsetzlich nach Kaffeegeldchen!“

Von einem bekannten jüdischen Rechtsanwalt ging das Gerücht, er habe sich taufen lassen. Ein Kollege fragt ihn daher gelegentlich im Anwaltszimmer, ob er wirklich getauft sei, und erhält die Antwort: „Alle Stellen sind getauft.“

Eine ungarische Geburtzette, welche zum erstenmal nach Deutschland kommt, fällt den ihr von der Wirtin vorgelegten polizeilichen Anmeldeförmchen folgendermaßen aus: Namen und Vornamen: Vikona Szalay. — Stand oder Gewerbe: Geburtzette. — Geburtstag, Monat und Jahr:

8. XII. 90. — Geburtsort: Budapest. — Mütterverhältnis: — Ja!

Ich fahre von Halle nach Berlin. unterwegs passiert mir das Unglück, im Klettetz eine Fenster Scheibe zu zerlegen. Als anhaltender Mensch melde ich das dem Scholffner, dieser melde es dem Stationsführer, und an der nächsten Station wird es dem Stationsvorsteher gemeldet. Ich erkläre mich natürlich sofort bereit, die Gasse zu zahlen. Der Stationsvorsteher erklärt mir aber, daß er über die Ursache dieses Unglücks einen Bericht aufnehmen müsse und fragt mich ganz lakonisch: „Wen können Sie als Zeugen für nur unbeabsichtigtes Einbrechen der Klettetzfensterscheibe angeben?“



### Neujahrslied

Das alte Jahr zum Teufel ist,  
vertraut euch Brüder, Jud' und Christ,  
Chinesen, Türken, Sische, Russ'  
und Preuß', gebt euch den Bruderkuß,  
die Neujahrsliedchen himmeln  
hin auf zu allen Himmeln  
Gloria in excelsis.

Das neue Jahr des Teufels ist,  
es janken weiter Jud' und Christ,  
Chinesen, Türken, Sische' und Russ'  
und Preuß' verzichtet auf den Kuß,  
Kanonen und Wulsten,  
die Trommel ruft zum Veten,  
Gloria in excelsis.

Wann kommt die Friedensjahre zu Maß  
und schlägt dem Teufel in die Faus,  
erfüllt uns unser Neujahrswunsch  
und braunt den süßen Friedensapfel?  
Rein' taufen Jahr' mehr dauer's,  
den Teufel schon durchschauert,  
Gloria in excelsis.

Stuhm hat

### Sanatorium für Nervenfranke

(Aber nicht die, in denen ich mich befand)

Von Peter Altenberg

Morgenblatte.  
Der Doktor sagt, wie ein Staatsanwalt ernst  
bliesend und forschend, an einem riesigen Schreib-  
tische.  
Der Delinquent (Patient) tritt ein.  
„Bitte, nehmen Sie Was — — —“  
„Paus, in der der Staatsanwalt (Dokt) den Ver-  
brecher mullert, ob Paralyse oder Simulation  
vorhanden sei.“  
„Allo, mein lieber Peter Altenberg, ich freue Sie  
nämlich schon seit langem aus Ihren interessanten  
Büchern, und erlaube mir daher den konventionellen  
Titel „Dokt“ bei einem berühmten Manne wie  
Sie wegzulassen. Ihre „Verbrechen“ apropos  
sollen Sie ja hier mit „P. A.“ titulieren? Die  
Ehrenabfärzung mag ich bisher noch  
nicht — — —“  
„Aber zur Sache! Also, mein lieber Peter  
Altenberg, was werden wir denn zum Frühstück  
nehmen?“  
„Wie? Das weiß ich nicht. Aber ich selbst  
nehme Kaffee, heißen Milchkaffee — — —“  
„Kaffee? So?! Also Kaffee, heißen Milch-  
kaffee — — —? Also schon, Kaffee — — —“  
„Ja, bitte, es ist kein gewöhnliches Getränk, an das  
ich seit dreißig Jahren gewöhnt bin — — —“  
„Ganz gut. Aber Sie find eigentlich hier, um  
sich von Ihrer bisherigen Lebensweise, die Ihnen  
anscheinend bisher nicht besonders genützt hat, zu  
entwöhnen, wiederum die nötige Energie  
zu akquirieren, solche Veränderungen Ihrer  
gewohnen, ja vielleicht allzu gewohnten Lebens-  
weise allmählich menschenförmig zu machen? Nun,  
bleiben wir also vorläufig beim Milchkaffee. Aber

weilhalb diese dezidierte Iversion gegen Tee?  
Nun kann auch Tee mit Milch verdünnt  
trinken — — —“  
„Ja, aber ich pflege Milchkaffee zu trinken — — —“  
„Haben Sie, Herr Altenberg, einen bestimmten  
Grund, den Genuß von Tee des Morgens für  
Ihre Nerven für ungesundlich zu halten? — — —“  
„Ja, weil er mir nicht schmeckt. — — —“  
„Also, das wollte ich eben nur wissen. Also,  
mein lieber Herr, was nehmen Sie denn zu Ihrem  
so geliebten und anscheinend unentbehrlichen  
Milchkaffee dazu? — — —“  
„Dazu? Nichts!“  
„Nun, irgend etwas Konstantes müssen Sie  
doch dazu nehmen! Ein leerer Kaffee schmeckt  
einem ja gar nicht — — —“  
„Rein, ich nehme nichts dazu; mir schmeckt nur  
ein leerer Milchkaffee — — —“  
„Nun, mein sehr geehrter Herr, bei uns geht  
das eben nicht. Sie werden mir freundlichsit die  
Konzeption machen müssen von zwei Butter-  
femmeln — — —“  
„Ich haße Butter, ich haße Gemmein, aber noch  
mehr haße ich Butterfemmeln!“  
„Nun, diesen Satz werden wir schon noch be-  
siegeln! Ich habe schon schwierigere Kunst-  
stücke fertiggebracht, mein Lieber — — — So,  
und jetzt begeben Sie sich stillvergessen zu Ihrem  
Frühstück in der Veranda. Doch eins: Pflegen  
Sie nach dem Frühstück auszurufen? — — —“  
„Je nachdem.“  
„Je nachdem gibt es nicht. Entweder Sie rufen  
der Sie machen Bewegung — — —“  
„Also dann werde ich rufen — — —“  
„Rein, dann werden Sie eine halbe Stunde lang  
gehen.“  
Der Delinquent verläßt wachend das Amtszimmer,  
und begibt sich zum Strafantritt auf die Veranda  
zum Frühstück, verhärtet durch zwei  
Butterfemmeln.  
Einige Tage später. Der Staatsanwalt: „Nun,  
sehen Sie, mein lieber berühmter Richter, Ihr  
Gesichtsausdruck ist schon ein viel fröhlicher, ich  
möchte sagen, ein menschlicherer, nicht so pre-  
okkupiert von Ihren Ideen — — — Haben  
Ihnen die zwei Butterfemmeln geschmeckt? — — —“  
„Allo!“  
„Rein, sie hatten ihm nicht geschmeckt, denn er hatte  
sie täglich im Vühnerpfeife verteilt — — —“  
„Schmitzgebärd!“  
„Herr Peter Altenberg möchten folgende zum Herrn  
Direktor kommen — — —“  
„Wann?“  
„Ich habe Ihnen den Alkoholenuß strengstens  
unterlagt — — —“  
„Aamoh, Herr Direktor — — —“  
„Nennen Sie diese ganze Batterie von leeren  
Etmomig-Plaschen? — — —“  
„Aamoh, es sind die meinen — — —“  
„Wann hat sie heute unter Ihrem Vette auf-  
gefunden — — —“  
„Ja, wo sollte man sie denn auffinden?! Ich  
habe sie ja dort deponiert — — —“  
„Wie haben Sie sich das Gift in meiner Anstalt  
verschafft? — — —“  
„Ich betrahe jemanden. Sein ebrliches Gewissen  
ist es bei zwei Kranen nicht zu. Da offerte  
ich ihm drei Stenzen.“  
„Sie sind also unschuldig an der ganzen Sache,

sondern der ungetreue Diener ist der Schuldige!  
Ich werde ihn zur Redenshaft ziehen, obwar  
er bereits fünfundsamzig Jahre im Laufe  
ist und er sich, so weit es überleben  
konnte, stets einer tabellösen Konbute erweute  
bat — — —“  
„Herr Direktor, Sie haben mir doch gestern  
gesagt, daß ich in Ihrer Anstalt und durch das  
regelmäßige solide Leben hier mich um zwanzig  
Jahre direkt verjüngt hätte und fast gar nicht  
mehr weitervereramen sei? — — —“  
„Das sagte ich aus pädagogischen Gründen,  
um Ihre Selbstbenußien zu härten — — —“  
„Herr Direktor, aber ich mit die leeren Etmomig-  
Plaschen bei Ihnen hinter abholen lassen?! Ich  
bekomme nämlich für jede sechs Heller re-  
four — — —“  
„Direktor zu dem unredlichen Ungefälligen: „Sie,  
Anton, wie konnten Sie sich unterlassen, einen  
fünftundzwanzig tabellösen Dienstjahren, einem  
„Patienten, und sei es auch ein berühmter Diener  
mit Eisenbetten, solche Mengen Branntwein gegen  
Verteidung zu verschaffen?!“  
„Aber Herr Direktor, wenn ich das nicht schon  
seit Jahren bei hundert Alkoholen getan hätte,  
wäre uns ja ein jeder schon am dritten Tag  
abgewanngenen, und wir hätten unsere Anstalt  
leer stehen gehabt!“  
„Nun gut, Anton, aber die leeren Flaschen nicht  
gefunden werden — — —“  
„Herr Direktor, das hat mit der Diener Franz  
angehen, aus Rache, weil ich mit zwei nebenbei  
verdiente — — —“  
„Direktor zum Diener Franz: „Sie, Franz, küm-  
mern Sie sich um Ihre eigenen Angelegenheiten!  
Sie verdienen genug, indem Sie unsere Alko-  
holiker mit unseren Hypochriten anbandeln“  
lassen und verschaffen. Ein jeder hat sein Recht. In  
einer Anstalt muß Ordnung herrschen!“

### Grüß mir die Stundenschar im Raum

Wand, Durchwurf von verliebter Loren,  
Die Stundenschar mit ihrem Schall  
Schlägt durch die Nacht an meine Ohren,  
Und tief im Herz schlägt Widerhall.  
Fern wandern Schritte durch die Ruhe,  
Blitz oder Unheil fort den Fuß  
Ins Haus, verlaucht die Stundenschar,  
Da jede anders wandeln muß.  
Die eine Stund' schlaf' ungehört,  
Die andere will lautlos fliehen.  
So daß sie nicht die nächste hört,  
Und alle müssen weiterziehen.  
Und täglich ändert sie ihr Wesen.  
Du Mond, der Licht ins Dunkel gießt,  
Kannst ihrer Wege Spuren lesen  
Aus mancher Fern', die nachts nur fließt,  
Und mancher Stund' bricht zu den Ohren  
Des Nachts, wenn sie nur noch ein Kraum. —  
Wand, Durchwurf von verliebter Loren,  
Grüß mir die Stundenschar im Raum.

Har Daurfberg



# Feudale Fuhrer

(Zeichnung von G. Ebdene)



„Verflucht, mein Monofel!“

# Römische Plaudereien

(Zeichnung von J. Gofe)



„Statt der dummen Schimpferei sollten wir lieber einen Einfuhrzoll auf deutsche Hochzeitsreisende erheben. Dann hätten wir die Striegelofen bald wieder herein.“











Soeben ist erschienen:

# Das Zentrum!

Eine Streitschrift in Wort und Bild

Preis 50 Pfennig

Das 104 Seiten starke Oktav-Bändchen enthält eine Sammlung der besten Zeichnungen, mit denen der „Simplicissimus“ im Laufe der Jahre zum Kampf gegen das Zentrum in feiner Weise beigetragen hat; desgleichen eine Fülle von Text in Prosa und Versen von Schlemihl, Ratafösk und Steiger, dazu auch längere, bisher im „Simplicissimus“ nicht veröffentlichte Beiträge von Ludwig Thoma.

Der Kampf gegen das Zentrum ist Kulturfrage. Er richtet sich keineswegs, wie das Zentrum aus begrifflichen Gründen immer wieder behauptet, gegen die religiösen Götter oder gegen die katholische Konfession als solche; er will vielmehr mit jener Vermengung weltlicher und geistlicher Dinge aufräumen, mit dem politischen Pfaffenstum, das jene Vermengung aus Gründen der Machtiger betreibt, womit von jeder der Religion (in wahren Sinn) ebenso geschadet worden ist wie der Politik. — Wir hoffen, daß unsere Streitschrift jetzt, vor den Wahlen, allen denen nützen wird, die gleich uns den Kampf gegen das Zentrum als eine humanitäre und zugleich nationale Forderung austragen.

Simplicissimus

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen; auch direkt gegen Einsendung von 60 Pf. von der Expedition des **Simplicissimus** in München-S, Raulbachstr. 91

## NEUE GUTE ROMANE

Helene Böhlau, **Isabies**, Roman, 8. Auflage. Geheftet 5 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 7 Mark, in Halbfranz 9 Mark

Münchener Neueste Nachrichten: „Das Buch ist von einem unermeßlichen Inhalt, ohne romanhafte „Handlung“, ohne spannende Ereignisse zu bringen. Alles, was das Menschliche bewegt, beherrscht und durchwirft, ist in ihm enthalten: Liebe, Leidenschaft, Schuld und Not, Leben und Tod reichen sich in ihm die brüderlichen Hände. Und die Verfasserin zeigt sich nicht nur als Poetin von wundervoller Lyrik, sondern zugleich als Philosophin von tiefgreifender Lebensklarheit und Lebenswahrheit — ein Buch des Menschen, wie es irt und irrend wird, einer reinen Fraueneseule, die die große Leidenschaft zum Reifen führt.“

Neue Freie Presse, Wien: „Dieses jüngste Beibüchlein ist zugleich ein Buch demütiger und dennoch unendlich zyklischer Erkenntnis von der eigentlichen Bestimmung der Frau, ob sie auch zu der kämpfenden Gruppe gehört. Es ist bis an den Rand mit jener Milde gefüllt, die bisher dieser streitbaren Künstlerin fehlte. Selbst die Schilderung des Weimarer „Philisteriums“ ist ohne jede Spitze, von altfränkischer Anmut. Liebe und Leid, diese beiden frauenhaftesten Klänge, wehen hier wunderbar hin und wieder. Und man hört, wenn man in diesem Buche liest und an das stille Haus in der Seestraße denkt, wie seine Stimmen herüber aus dem Goethegarten am Frauplauen.“

Katarina Botsky, **Der Trinker**, Roman. Geheftet 2 Mark, in Pappband gebunden 3 Mark

Velhagen und Klasing's Monatshefte: Schwerer wird man mit einem Roman von Katarina Botsky fertig. Man liest ihn mit steigender Verwunderung. Er heißt: „Der Trinker“, und das für eine Frau gewiß merkwürdige Thema ist im Titel genau umschrieben. ... Hat man das Buch noch nicht gelesen, so taxiert man wohl, daß hier ein junges und unreflex Talent in seinem Erstling mit der Keckheit des Anfängers nach einem krassen Stoffe greift und mit krassen Mitteln die Aufmerksamkeit erzwängen will. Auch das wäre wohl, die der Naturalismus längst eingestiegen und begraben ist, ungewöhnlich genug. Aber es ist geradezu erstaunlich, mit welcher Kühn und künstlerischer Kraft das Thema geformt ist. Jede Rohheit, die sich der naturalistische Anfänger nicht hätte entgehen lassen, ist vermieden. Ebenso aber auch jede Sentimentalität, wie sie sich gerade der Frau hier leicht aufdrängen könnte. Johanne der Säufer wird weder angeklagt noch entschuldigt. Er trinkt nicht aus Herzenskummer oder aus einem sündlichen Grunde, der seine Schwäche vergolden könnte. Er trinkt rein aus natürlicher Anlage, gegen die kein Erziehungsvergnügen, kein Wille etwas auszurichten vermag. Wenn er im ersten Kapitel vor uns hintritt, ist jede Hoffnung auf Besserung schon verschwunden. Nur dem letzten Akt des Dramas wohnen wir noch bei. Keine Erwartung also spannt uns mehr, keine Möglichkeit der Entwicklung reizt unser Interesse, auf allen Seiten umgeben uns Degenerationserscheinungen, neben dem Trunkenbold, dem der Tod sicher ist, stehen phantastische Lügner und harnlose Lötten — man sollte meinen, daß man in Ekel oder wenigstens in Beklemmung das Buch fortschieben, daß man es abschütteln müßte wie eine bedrückende Last. Aber diese Wirkung tritt durchaus nicht ein. Teils wird durch die strenge, für eine Frau überraschend feste und energische Kunstform die Feindschaft des Stoffes verzerrt, teils müssen freundliche Episoden die Wage im Gleichgewicht halten. Ich gestehe, daß mit „Der Trinker“ einen nicht geringen Respekt abgibt, wie ich überhaupt einen ehrlichen und künstlerischen Naturalismus bei weitem höher respektiere, als die verblasene Neumontik, die augenblicklich in der Mode ist. Karl Basso

Lily Braun, **Meimoren einer Sozialistin**, Roman, 1. Band: Lehrjahre, 25. Auflage. — 2. Band: Kampfbahre, 20. Auflage. Jeder Band geheftet 6 Mark, in Leinen gebunden 7 Mark 50 Pf., in Halbfranz 9 Mark

Neues Wiener Tagblatt: Das Buch der Lily Braun, das sie uns jetzt gegeben, ist ebenso groß und ebenso interessant wie der Mensch, der es geschrieben. Ein Meisterwerk der Darstellungskraft und der Seelenanalyse ist es. Der Seelenanalyse, weil es die Falten eines Frauenherzens öffnet, das alle Größe und alles Leid unserer Zeit in sich aufgenommen hat. Der Seelenanalyse, weil uns eine wissende Frau, unbekümmert um kleinliche Kritik, wohlilhes Empfinden rückichtslos darlegt und verstehen lehrt. Ein Meisterwerk der Darstellungskraft, weil es uns die Situationen in einer solchen Weise vor die Augen führt, daß wir den Eindruck haben, als läuten wir das alles selbst erlebt, was wir bloß lesen. Eine Schilderung Bebel's auf dem Parteitag zu Hannover, eine Schilderung der Wahl in Frankfurt an der Oder, bei der der Gatte der Verfasserin in den Reichstag gewählt wurde, sind von solcher Plastik, daß es zu den wunderbarsten Darstellungen deutscher Prosa zu zählen sein wird. Die Aktion, Berlin: Es ist — ein besseres Lob weiß ich nicht — ein ehrliches Werk von bleibendem kulturgeschichtlichen Wert.

Lydia Danöfen, **Der Charlatan**, Roman. Geheftet 2 Mark 50 Pf., in Pappband gebunden 4 Mark

Bayerische Landeszeitung, Würzburg: Die Verfasserin schildert einen jungen Arzt, der mit einem Herzen voll Liebe zu seinem Beruf und zu den Menschen, gläubig und gütig, ehrlich und weltungswund in öffentliche Leben tritt. Er stellt sich und sein Können selbstlos in den Dienst der Menschheit. Da kommen, eines nach dem andern, unerwartet und unaufhaltsam die kleinen, zersetzenden Begebenisse des Lebens, seine Widerwärtigkeiten und Enttäuschungen. Lange schreitet der junge Arzt seinen Weg aufrecht weiter, bis allgemach sein Kopf auf die Brust sinkt. Es ist zu bewundern, wie die Verfasserin, ohne ein Wort für den Helden zu reden, dessen Schicksal uns nahe bringt und besonders, wie sie es uns mit einer Schilderung völlig köstlicher und amüsanten Einfälle, mit überlegenem Humor, zu Herzen führt. Eine langsame Umformung im Wesen des Helden beginnt. „Er begann die Einfachheit seines Wesens zu sehen. Er hatte sich selbst im Spiegel erblickt und war dabei einem ungeschickten Burshen in Werktagskittel unter gepulzten Menschen begegnet.“ Unter dieser Erkenntnis und jenen Erfahrungen wird er zum Charlatan. Und während sich sein äußeres Leben in aufsteigender Richtung zu bewegen beginnt, verkümmert langsam sein Inneres. — Die ganze Milieuschilderung ist trefflich. Es ist ein kluges, anregendes, erquickendes Buch, das in einer eminent knappen, meisterlich beherrschten Sprache geschrieben ist; ein Buch, das man ungerne aus der Hand legt und das man gerne wieder zur Hand nimmt. Es gehört zu den besten Erzeugnissen der humoristischen Erzählungskunst.

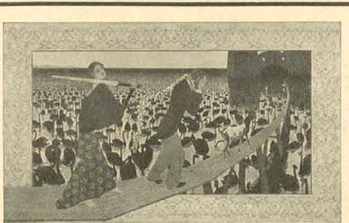
Berliner Zeitung am Mittag: Schon der Mut, der dazu gehört, ein solches Buch zu schreiben, das die oft recht illigimen Beziehungen zwischen Sein und Schein zum Gegenstand hat, ist zu achten.

Deutsche Tageszeitung, Berlin: In der Form einer flotten Erzählung haben wir hier die Tragikomedie der Erfolgsgucht, wie sie Hunderte, Tausende — und nicht nur Aerzte — leben, vor Augen. Eine scharfsichtige Frau, die eine satirische Note von einer Stärke hat, wie sie bei ihren Geschlechtsgenossen selten anzutreffen ist, umreißt mit sicheren Strichen ein Stück tragischen Menschenseins.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt von **ALBERT LANGEN, VERLAG, MÜNCHEN-S**



# Neue Bilder von Th. Th. Heine



„Eine Exekution“

Vierfarbendruck  
Nach einem Gemälde von Th. Th. Heine  
Bildformat 48×29 cm  
Kunstdruck Nr. 159  
Preis 5 Mark



„Die Schlossdame“

Vierfarbendruck  
Nach einem Gemälde von Th. Th. Heine  
Bildformat 34,5×25 cm  
Kunstdruck Nr. 160  
Preis 5 Mark



„Der Angler“

Vierfarbendruck  
Nach einem Gemälde von Th. Th. Heine  
Bildformat 40,5×24 cm  
Kunstdruck Nr. 161  
Preis 5 Mark

Das neue Kunstdruck-Verzeichnis enthält alle bisher erschienenen Drucke und viele Abbildungen. Der Verlag liefert es gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken

Zu beziehen durch alle Kunst- und Buchhandlungen oder direkt von  
**ALBERT LANGEN,**  
Verlag, MÜNCHEN-S

## Karl Borromäus Heinrich Menschen von Gottes Gnaden

Roman

Gesheft 3 Mark, in Pappband 4 Mark, in Halbfraz 6 Mark

Die herrliche Zentralstadt, die mit und während und dabei noch mit allen traditionellen Momenten durchdringt wie die Form des Daches von Karl Borromäus Heinrich in auch sein Sohn, ein Dichter, der sein Vernehmen als physische, aber lebensfähige Stimmlichkeit empfindet, der sich geföhrt, der sein Vernehmen mit dieser (seiner) Stimmlichkeit die Tüde (Bewertung) der vorfindigen Dinge verbindet, wie sie in diesen Dingen liegt, die eine mystische Verbindung macht aus Form als auf realen Beziehungen für unerschütterlich halten und die nicht gemein hat mit jenem anderen, freudbaren und demutigen Anteil der ecclesia triumphans. Wie die feinsten Kunstbeziehungen hat mit sich Spiel genommen, um diesen Seiten in einem fort vergrößerten Einzelgefühl menschlich begreiflich zu machen, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß wie in diesem Werk ein Werk von ebener Kraft (Wahrung) als fremen Willen zur Form und äußerer Gedanklicher Wertungen haben.

Wiederholungs-Wiederholung: Ich habe das Buch an einem Anknüpfungspunkt gelesen und weiß nicht, ob ich es einmal eine solche Gedankenstimmung gewesen habe. Es war mir fast langam das fühlende Erlebnis. Und nun sprechen wir das Buch? Man sollte es sich verlegen; man sollte es so in sich aufnehmen, wie dieser junge Daren das Leben in sich aufnehmen, dieser Mensch von Gottes Gnaden, der „alleinlebende, reinigende Mensch“ der — man möchte es paradox nennen — an der Unfruchtbarkeit seines Lebens gleichsam verstorben. Dieser Dichter scheint die Staturen ganzer Welten, ganzer Völker in sich zu tragen, und sein Werk ist aus der Welt der Jahrhunderte und Traditionen geboren. Und doch ist es modern; die Geschichte des Mittelalters, selbst ganze Epochenabteilungen und nicht alle umfassende Dabergang über von Dürer, haben hier Gehalt. Dieser Dichters, dieser (solange) Mensch für die allseitige Form! Dann die Menschenbeziehung, ein paar Seiten, und es ist Leben da. Gewisse Beispiele erheben mit die Trefferliste in der Charakteristik der Dichtergestalten. Über manne hier von Eingelassen sprechen! Es ist das Buch eines Königs.

## Karl Askenofers

Geschichte einer Jugend

Gesheft 3 Mark 50 Pf., gebunden in Einem 5 Mark

Altbayerische Monatshefte, München: Wenn ich aber sagen sollte, welches erlebte Buch des letzten Jahres den fährtesten und nachdrücklichsten Eindruck auf mich gemacht hat, so müßte ich Karl Askenofers von Karl Borromäus Heinrich nennend die Geschichte einer Jugend nennen. Das ist ein Werk, und noch noch wichtiger, jedes Erlebnis ist bebaut aufbewahrt und hängt bei ganz fühlend an den letzten Schwingen. Ein Buch von solcher Schönheit, die nicht hingut, und so niemanden den Eindruck des Nachdrücklichen, Anzogenen aufkommen läßt.

## Karl Askenofers Flucht und Zuflucht

Roman

Gesheft 3 Mark, gebunden in Einem 4 Mark, in Halbfraz-Einbandband 6 Mark

Geist-Gesinnung, Halle: Der tief tiefste Grund, der in der Widmung liegt, die unumwendbare Offenheit, mit der hier die Geschichte der verstorbenen Wunden klar ficht und endlich, unumwendbar eingeleitet, mit jedem Opfer so klar, aber trotzdem so unaufrichtig vor Augen, daß das Buch aus die Gewöhnlichkeit bringt, daß Karl Borromäus Heinrich zu den bedeutendsten Erzeugnissen von heute gehört.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag  
**Albert Langen in München-S**

## Alexander Castell Bernards Versuchung

Roman

Almschlagzeichnung und Einband von Alfons Woeffle

Gesheft 5 Mark 50 Pf., in Einem 7 Mark, in Halbfraz 8 Mark 50 Pf.

Im vorigen Jahr veröffentlichte der junge Schwäbische Alexander Castell mit einem Novellenband „Der seltsame Kampf“, dem er insofern einen Band tieferer Eigenart „Die mysteriöse Tänzerin“ folgen ließ. Der beiden beiden Büchern hat die Kritik mit letzterer Einmütigkeit tonangebend, daß in dieser neuen Erscheinung ein Fertiger, Schöpfer von großer künstlerischer Tiefe und Kraft vor uns hingetretten ist. Das Fehlen aus die Überredungen (sich) die in überhöchster Bedeutsamkeit dem jungen Dichter einen Vorwurf daraus machen zu müssen glauben, daß er seine Größe mit Verleite der Welt, die sich annähert, dem Leben verwehrt. Mühseligkeiten erduldet. Dessen (dabei) noch auch Gelingen einer großen Roman, „Bernards Versuchung“ nicht entziehen können. Daß ich wieder die Bedenken, in der die Handlung sich abspielt, und zwar die von Paris. Diese von dem Dichter so sehr geliebte Stadt gibt einen Rahmen von raffiniertem Tracht für die Geschichte einer jungen Menschen, der alle hohen Eitelkeiten und Schmeichelei der Lebenswelt ausstößt. Der Herr (auch) der Verleite führt den Seiten im Trauen der verführerischen Art und aus den verführerischen Verleiten, die alle mit Weltbegehren gemacht sind. Dieses von Bergesfanten und (Jahreslang) wieder (überhaupt) die. Man konnte (verleiten) dieser (seiner) geistlichen Gewand nennen, freundschaftlich und einige wenige deutliche Werke sitzen. Das mehr müßig. Ich habe nicht an, diesen Novellenband als einen der besten der letzten Zeit zu bezeichnen.

Friher sind von Alexander Castell erschienen:

## Der seltsame Kampf

Drei Novellen

Gesheft 3 Mark 50 Pf., in Pappband 5 Mark, in Halbfraz 6 Mark 50 Pf.

## Die mysteriöse Tänzerin

Kleine Geschichte

Gesheft 1 Mark, gebunden 1 Mark 50 Pf., in Leder 2 Mark 80 Pf.

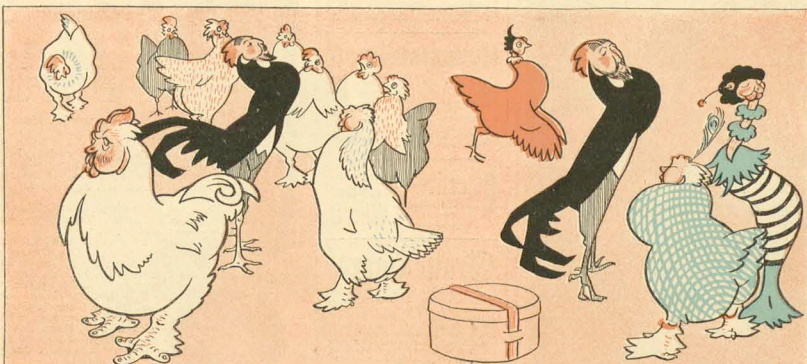
Der seltsame Kampf, Baden: Hier wird die Dialekt von dem guten Erstlingsbuche, das beinahe eine „Lehmann“ erweist, kritisch. Die künstlerische Tiefe dieses ersten Werkes erweisen viele Charakteristika überaus die. Man konnte (verleiten) dieser (seiner) geistlichen Gewand nennen, freundschaftlich und einige wenige deutliche Werke sitzen. Das mehr müßig. Ich habe nicht an, diesen Novellenband als einen der besten der letzten Zeit zu bezeichnen.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag  
**Albert Langen in München-S**



# Der Unheilstifter Poiret

(Zeichnungen von E. D. Petreien)

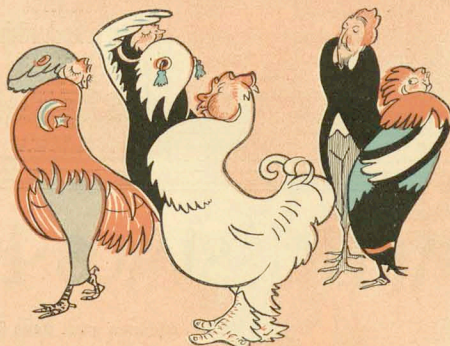


Der deutsche Hahn war mit dem Aussehen seiner Hennen nicht mehr zufrieden und ließ sich darum einen französischen Schneidermeister kommen.

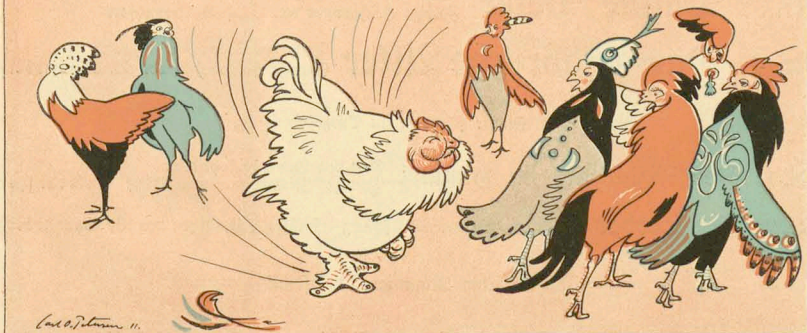
Der überzeugte sie leicht mit seiner gallischen Geschwätzigkeit und machte sich fogelich ans Werk.



Und die Damen lernten mit viel Eifer und Geschick.



Aber der französische Maître d'élegance schnigte und reformierte unermüdet.



bis der deutsche Hahn sein neu erwachtes Gefallen nicht mehr länger weitzern konnte. Doch die Hennen rückten entsetzt aus und schrien: „Mon Dieu, ce vieux cochon wird unsere neuen Roben ruinieren!“

Carl O. Petreien 11.



Kunstdruck Nr. 155

B. Wennerberg

„Frühling an der Riviera“

Extragröße Vierfarbiger Lichtdruck  
Bildgröße 39 1/2 x 56 1/2 cm Papiergröße 60 x 80 cm

Preis 10 Mark

Zu beziehen durch alle Kunst- und Buchhandlungen  
oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-S

**Gegen**  
**Neurasthenie**  
sind **Ymentablen**  
das **Neueste & Wirksamste!**  
Herrn v. **Wittgenstein**  
ärztliche **Prosedure** beschlossen  
gerade das **Heilungsmittel**  
Regensburg, Löwenapothek 6. 20.  
München, Sonnenapothek 6. 20.

**Gummistrümpfe**

ohne Naht v. M. 3 an Drahtknochen  
ohne Feder v. M. 1.75 an. Gerade-  
hülter v. M. 1.50 an. Elektrische  
Apparate v. M. 2.50 an. Bandagen,  
Bänder usw.  
konkurrenzlos billig durch die  
(Gummifabrik von  
Josef Maas & Co., Berlin 79  
Oranien-Strasse 108

**Detective-Institut**  
„Helios“  
Austunft! Bestrebend!  
Zerstreut!  
= Vergessentlich etc. =  
**Wien D.**

**Grane Snare**

machen 10 Jahre älter. Wer auf die  
Wiedererlangung einer naturgetreuen,  
waschbaren Farbe des Kopf- oder  
Barthaars Wert legt, gebrauche unser  
geeignetes Öl, das Weinträger  
hat, weil es ein durchaus reelles, un-  
schädliches, niemals versagendes Mittel  
ist. Preis 3 M. ohne Porto. Fanke & Co.,  
Berlin S.W. 194, Königgrätzerstrasse 49

**Männer**  
**Nervenschwäche**

Leist. formellchem Unstabilität des  
verstorbenen berühmten Psychi-  
aters Prof. Dr. v. Krafft-Ebing  
ist mein E. das beste Hilfsmittel.  
Es wurden jedoch seitdem besonde-  
rende Verbesserungen erfunden.  
Man lese darüber die Broschüre  
des Dr. med. H. Fischer, gratis und  
franko durch  
**Paul Cassen**  
Köln-Rhein Nr. 55

**Wollen Sie**  
**Ihren Mann, Bruder, Vater oder**  
**Sohn**  
**Von Der Trunksucht**  
**Retten**

Es kann ohne alle Umstände, einfach und schnell  
gemacht werden, und Frau Anderson wird Ihnen  
mitteln auf welche Weise. Sie kennt eine ganz ein-  
fache Methode, mittels welcher, nach ihrem eigenen  
Wissen, hunderte von Trinkern in allen Teilen der  
Welt gerettet worden sind.

Jedermann, der sich an sie wendet, Mann oder  
Frau, die jemanden von der Trunksucht zu retten  
wünschen, wird von ihr Auskunft erhalten.

Sie wird Ihnen mitteilen unter welchen Umstän-  
den sie zuerst von dieser Methode hörte, wie einfach  
und unschädlich sie sie fand, und wie schnell sie  
ihren Mann, ihren Bruder und hunderte von ande-  
ren Leidenden befreite.

Wenn Sie es vorziehen kann es sogar ohne Wis-  
sen oder Einwilligung des Trinkers angewandt  
werden, so dass nur Sie es wissen.

Dieses Anerbieten ist aussergewöhnlich, da Frau  
Anderson keine Bezahlung für ihre Dienste ver-  
langt. Wir räten daher jedem unserer werthen Leser,  
der einem, der ihm lieb und teuer ist, das über-  
mässige Trinken abgewöhnen  
will, sofort an sie zu schrei-  
ben. Zögern Sie nicht einen Augen-  
blick, denn Freude und Wohl-  
fahrt wird bei Ihnen einkehren,  
wenn Sie jemanden, der Ihnen  
nahe steht, von dieser Untugend  
befreien können.

Wenden Sie sich vertrauensvoll und zuversichtlich an Frau  
Anderson. Ihre Adresse ist:



Dies ist die Frau die Ihnen  
helfen will.

**FRAU MARGARET ANDERSON,**  
203 Wald Strasse, Milburn, New York, America.  
N.B.—Das Briefporto nach America  
ist in Preuss. wenn Sie auf das Couvert  
„Mit Deutschem Dampfer“ schreiben.  
Auch nennen Sie in Ihrem Brief  
deutlich Ihren Na-  
men, Wohnort, Strasse,  
Hausnummer, Postamt  
und Provinz  
angeben.

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestel-  
lungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

**SIMPLICISSIMUS-BILDERBOGEN**

Seeben erschienen zwei neue Bilderbogen:

Nr. 3: **Pastor Peter** Verse von Dr. Dwiglaß  
Farbige Zeichnungen von Olaf Gulbraunsson

Nr. 4: **Das gefährliche Alter** Verse von Bruno Wolfgang  
Farbige Zeichnungen von B. Wennerberg

Früher gelangten zur Ausgabe:

Nr. 1: **Der Münchener im Himmel** Text von Ludwig Thoma  
Farbige Zeichnungen von Olaf Gulbraunsson

Nr. 2: **Im Seebad** Verse von Bruno Wolfgang Farbige Zeichnungen von B. Wennerberg

Preis jeder Nummer 20 Pfennig

Die Simplicissimus-Bilderbogen können durch die meisten Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte bezogen werden;  
auch direkt gegen Einfindung von 25 Pf. von der Expedition des Simplicissimus in München-S, Kaulbachstr. 91





### Der Kunstkritiker

(Zeichnung von Henry Bing)

„Meine Frau ist in der Hoffnung — jetzt muß ich schon wieder ein neues Genie entdecken!“

Jeder Missbrauch der Benennung Vermouth di Torino wird strafrechtlich verfolgt.

Der echte Original-Torino  
Bureaux für Deutschland: Berlin W. 30, Luftpoststr. 18.

**Studenten-**  
Mützen, Hüter, Bier-  
zettel, Pfeifen, Fach-  
sachen, Wappenkarten,  
10s. Kreuz, Würzburg 2,  
Stud. Utensil-Fabrik,  
in Illustr. Katalog gratis.  
**!! Zuckerkrank!!** Chinarot-  
(Pillen) 4 Wochen reichlich M. Schokolade  
Wirkung, unveränderte Lebensweise,  
Apotheker Karl Meyer, Apsolda.

**Geweihe**  
Gewehrgeschenke etc.  
**Jagden**  
- stillen  
empfehl. besten u. billigst  
Preisliste frei  
W. Fischer, München, Bayerstr. 4.

**REVUE**  
Cigarette bevorzugt jeder  
verwöhnte Raucher  
4 Pfg. per Stück  
fein u. mild! **SULIMA** DRESDEN

## Nervenschwäche

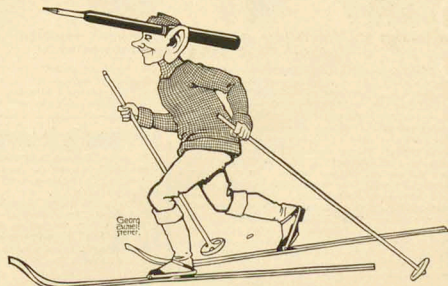
Ist ein Zeichen von tieferer Erkrankung, Überanstrengung oder von sonstigen Fehlern in der Lebensweise. Man verzichte auf teure Experimente mit elektrischen Apparaten, Nerventönen, Pillen usw., sondern lese die Broschüre „Nervenschwäche“ von einem praktischen Nervenspezialisten, die allseitig als hervorragend, anerkannte Ratgeber zur Vermeidung solcher Fehler enthält. Für Mk. 1.20 in Briefmarken zu beziehen durch **Verlag Aesculap, Genf 67** (Schweiz).

**Seele**  
Hinter gedachten Stunden.  
Charakter, Intuition er-  
fordert aus Mandarini  
(20 Jähr. briefl. Praxis)  
**P. Paul Lieke, Augsburg 1.**  
Gefühlsheilung u. Wun-  
derbares der Seele v. boh. Persönlich-  
keiten oft konsultiert, Späterer abge-  
lehnt. Honor. s. Prospekt.

Eine beachtenswerte Er-  
findung ist der optische  
Nasenformer „Zello“,  
wobei jeder ungenü-  
gen Nasenform verbessert  
Knochenfehler nicht.  
Nachts tragbar. Preis  
M. 2.50, besser u. schärfer  
verstellb. M. 5.—, Porto  
extra. Erfolg garantiert.  
Dr. med. F. Ahnleit. Mit  
ihrem „Zello“ war ich sehr zufrieden,  
senden Sie bitte noch 5 Stk. für meine  
Patienten. — Gegen rote Nasen Assakunt  
geg. Rückporto. Spezialist L. M. Baginski,  
Berlin 27/W. 57, Yorkstrasse 51.

**Torpedo**  
Sichtbare  
  
Schrift!  
Schnellschreibmaschine  
Erstklassiges deutsches Fabrikat.  
Wunderbar leichter Auslegung.  
Verbindungs geschw. so nicht erreicht.  
**Weilwerke G. m. b. H.**  
Frankfurt a. M. - Höchstheim.

**ZEISS  
FELDSTECHER**  
  
Prospekt T 55 kostenfrei. Zu beziehen zu gleichen  
Preisen durch die meisten optischen Geschäfte  
Berlin : : Hamburg : : St. Petersburg : Wien  
Paris : Frankfurt a. M. : London : : Mailand



Die Intelligenz vermißt auch da  
Nicht gerne ihren „Penkala“!

„Penkala“-Füllbleistift, der immer schreibbereite und  
spitze Stift ist von M. 1.— ab in jeder  
Schreibwarenhandlung zu haben.



# FAVORITE

Beste doppelseitige  
**SCHALLPLATTE**  
Repertoire von ca. 20.000 Nummern  
Neu! FAVORITE- Neu!  
**SPRECH-APPARATE**



mit und ohne Trichter. - Kataloge über  
Platten und Sprech- Apparate gratis  
Bei allen Sprechmaschinenhändlern zu  
haben, ev. weist Bezugquellen nach:  
**Favorite-Record Act.-Ges., Hannover-Linden 6**

## Wie ich meine Büste entwickelt habe und zwar um 15 cm in 30 Tagen

nachdem ich Pillen, Massage, Saugapparate und andere angepreisene Methoden probiert hatte, ohne das mindeste Resultat zu erzielen.

Eine leichte und einfache Methode, welche jede Frau in ihrem Heim anwenden kann, und die ihr in kurzer Zeit eine schöne Büste verleiht.

Von Margarete Mercier.

Es ist mir nur zu gut bekannt, wie entsetzlich und erschämend es ist, eine flache Büste zu besitzen und einen Körper mit männlichen Formen zu haben. Es lässt sich deshalb auch kaum mit Worten ausdrücken, was ich empfand und welche Last von meinem Herzen fiel, als ich sah, dass der Umfang meiner Büste um 15 cm zugenommen hatte. Ich fühlte mich wie neu geboren, denn ich war wohl bewusst, dass ich ohne Büste weder Frau noch Mann war, sondern ein Zwischenstadium der beiden Geschlechter.

Welche Geringschätzung muss jeder Mann empfinden beim Anblick einer Frau mit einer ebenso flachen Büste wie seine eigene. Kann eine solche Frau jene Erregung und Gemütsbewegung einflößen, wie sie nur eine wirkliche Frau, eine Frau, die eine schöne, runde Büste besitzt, hervorbringen kann? Gewiss nicht.

artige Entwicklung der Büste erzielen wird, und dass diese Methode sehr leicht im eigenen Heim angewandt werden kann, ohne dass die intimsten Freundinnen auch nur das Geringste bemerken.

Adressieren Sie alle Korrespondenz an das **Institut Venus Carnis**, A. Hocquette, Pharmacie de prem. Classe, 17 Boulevard de la Madeleine, Paris, XIV, 91 C.

*P.S. Es ist ratsam, dass jene Damen, welche eine schöne Büste erzielen wollen, sofort schreiben, denn obige Offerte ist ein ehrenhaftes, aufrechtiges Angebot, das dem Wunsch entspricht, unseren Leserinnen Gütes zu tun, denn **Mme. Mercier** gewinnt absolut nichts durch diesen Ausgleich, sondern bietet vollständig gratis ihre Hilfe und ihre Ratschläge an.*

*Damen, welche befrachten, dass die Büste vielleicht eines zu großen Umfang erhalten könnte, diese zur*



Bewahren Sie diese Bilder auf und beobachten Sie, wie sich an Ihrer eigenen Büste die gleiche Umwandlung vollzieht.

Die gleichen Männer, die mich vorher gemieden, und die gleichen Frauen, die mir ihre Geringschätzung gezeigt haben, so lange ich noch ganz flach und ohne Büste war, wurden kurze Zeit nachher, als ich diese wunderbare Entwicklung der Büste erzielt hatte, meine eifrigsten Verehrer. Dadurch kam ich auf den Gedanken, dass alle Frauen, denen eine schöne Büste versagt ist, von meiner ähnlichen Entdeckung profitieren könnten und dadurch eine ähnliche Büste wie die meinige erzielen würden. Ich war vorher durch Schwindler aller Art betrogen worden, welche mir die verschiedenen Drogen und Apparate zur Entwicklung der Büste verkauften, die mir aber nicht den geringsten Nutzen brachten. Ich beschloss deshalb, meine unglücklichen Mitschwesterinnen nicht mehr länger durch diese Betrüger bestehen zu lassen und warne damit jede Frau, sich denselben anzuvertrauen.

Die Entdeckung dieses einfachen Verfahrens, dank welchem ich meine Büste in 30 Tagen um 15 cm vergrößert habe, ist einem einfachen Zufall zuzuschreiben, ohne Zweifel durch die Vorsehung herbeigeführt. Da mir aber die Vorsehung in ihrer Güte das Mittel gab, eine entzückende Büste zu erzielen, so fühle ich mich verpflichtet, das Geheimnis meinen Mitschwesterinnen, welche dasselbe benötigen, mitzuteilen. Senden Sie einfach eine 30 Pfennig-Marke und Sie werden postwendend alle Auskünfte erhalten.

Ich leiste ausdrückliche und unbedingte Garantie, dass jede Frau im Verlaufe von 30 Tagen eine gross-

*Nachricht, dass man sofort will der Anwendung des Verfahrens aussetzen muss, wenn die Büste den gewünschten Grad an Entwicklung erzielt hat. Briefe sind mit 20 Pfennig-Marke zu frankieren.*

### Gratis-Coupon für die Leserrinnen d. Zeitung

welcher die Einsenderin berechtigt, vollständige Auskünfte über diese neue und wunderbare Entdeckung zur Entwicklung und Veröserung der Büste zu erhalten.

Schneiden Sie diesen Coupon heute noch aus und senden Sie ihn, mit Ihrem Namen und Ihrer vollständigen Adresse versehen, an **A. Hocquette, Div. 91 C, 17 Boulevard de la Madeleine, Paris** und fügen Sie dem Coupon eine 20 Pfennig-Marke für die Antwort bei.

Fr. u. d. Pränlein

Strasse u. Nummer

Stadt od. Ort

Stadt

## MERCEDES



Mk. 12·50

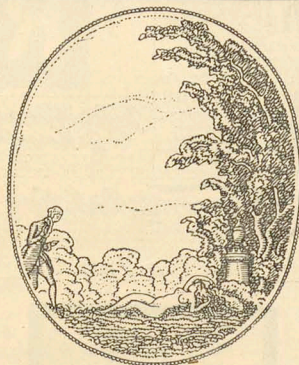
EXTRA-QUALITÄT

Mk. 16·50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHMACHINDUSTRIE

**MERCEDES** SCHUH- BERLIN  
GES. H. FREIERICHSTR. 86  
M. B. H.

ÜBER 400 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN  
VERLANDE SIE KATALOG 2.



## Vergessene Lieder und Verse

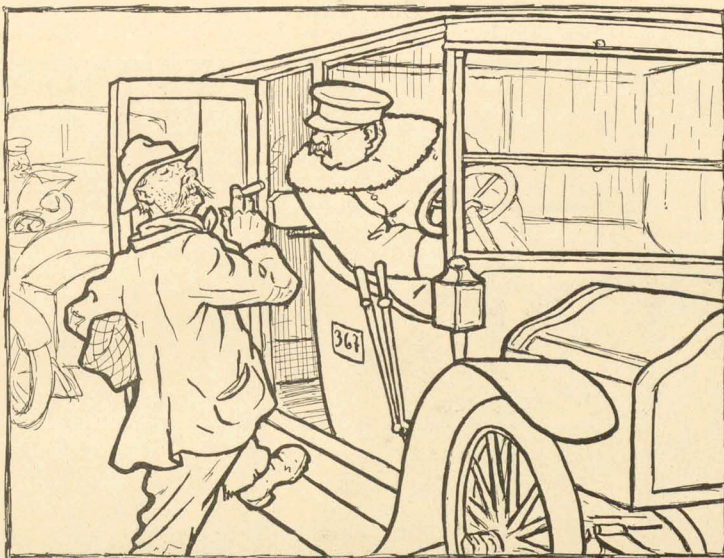
Mit Zeichnungen von Alphonso Woelfle

Geheftet 6 Mark, in handkoloriertem Pappband 7 Mark 50 Pf. Liebhaber-Ausgabe: 25 nummerierte Exemplare auf echt holländisch Bütten, die Vollbilder und ein großer Teil der Uignetten von Künstlerhand koloriert, gebunden in echt Kalligraphenamt mit einer Deckzeichnung in Goldprägung 50 Mark

Die Ausnahm dieser „Vergessenen Lieder und Verse“, die zweifellos jedem gefallen, erfolgte keineswegs von einem philologischen Standpunkt aus, sondern lediglich von dem dafür einzig richtigen der persönlichen Freude und des Genusses an diesen, an Wert genug gerichteten, immer jedoch wenigstens in einer Beziehung lebigen Gedichten. Es wird manchen wohl das eine oder das andere Lied noch einfallen, das er in dieser Sammlung gern läßt; doch soll dieses Buch, moraal in dem einleitenden Brief hingewiesen ist, eine rein persönliche Auswahl darstellen, die ihrer eigenen Intention folgt und auf literarische Prinzipien verzichtet. Alphonso Woelfle, der von Natur aus Retropektive, deren feine Rokokokunst längst bewundert wird, hat den Band mit entzückenden Signetten und Vollbildern geschmückt, für die kein Wort des Lobes zuviel sein könnte; besonders die Luxusausgabe ist von felloser Vollkommenheit. Und lo werden die, die es angeht, sich freuen über das schöne, schöne Buch; die Feinschmecker und Fleißigen, wieviel auch ein paar Snobisten, vor allem aber die Glücklichen, Liebenden; für die kann es nichts Hübleres geben, wenn sie sich belächeln wollen, was solche Leute nicht nur zum Geburtstag und zu Weihnachten tun.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S





„Gel, da schäm' Herr Chauvin! Setz' fahrn mit und die andern miass'n geh'. Seht fangt der Zukunftstaat an.“

## Chronik der Weltereignisse

Von Robert Schen

Der englische Minister des Auswärtigen hat eine Rede gehalten, deren schroffes Entgegenkommen und warmer Hohn in ganz Europa bittere Verwirrung erweckt hat. Die Spannung zwischen England und Deutschland ist darum so gefährlich, weil sie keinen zureichenden Grund hat, der besetzt werden könnte. Ein grundlegender Krieg ist aber allem unermesslich. Oroy sagt die deutsche Diplomatie an, daß sie ihn wohl vierzehn Tage lang nicht angelenken hätte. Die Deutschen hätten ein Mene tefel ausgesprochen, und die Engländer wollten unbedingt wissen, wer mit dem Mene, bzw. mit dem tefel gemeint sei. Die Deutschen erwiderten, der Ausdruck sei wörtlich aufzulösen. Die Engländer fürchteten sich nicht vor dem Dantzer, aber desto mehr vor seiner symbolischen Bedeutung. Es bedauerte die Gefahr, daß Deutschland auf der ganzen Erde Schmach erlände und eines Tages in der nächsten der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung die Auflösung erfordern würde, worin es heißt, daß alles Deutschland gehört. Dann wäre es aber zu spät gewesen. Deutschland den Krieg zu erklären, weil sich die Engländer inzwischen daran gewöhnt hätten. Die deutschen Staatsleiter werden ein, sie hätten allerdings eine Löwenhaut umgehängt, aber in einer Zeremonie ausdrücklich hervorgehoben, daß ein Fiel darunter stecke. Die Engländer wieder fürchten, daß unter dem Fiel eine zweite Löwenhaut verborgen sei. Erst jetzt, wo der Fiel definitiv ist, ist die Entspannung eingetreten.

Der Mann solltweil, daß zu seinem ersten Auffuge ein Korsettum nachzutragen, in welchem die deutsche Politie in einer viel besseren Philosophie dargelegt ist. Man weiß zwar noch immer nicht, was die deutsche Regierung eigentlich angestrebt hat, aber es ist schon viel klarer ausgesprochen. Das Gleichgewicht ist wiederhergestellt: England hat die Welt Herrschaft, Deutschland den Weltthron, und der nächsten Sitzung der Erde wird die deutsche Regierung von den letzten Erfahrungen ganz bestimmt den großartigen Nutzen ziehen.

In Frankreich hat man gleichwohl an dem Marzvertrag einiges zu bemängeln. Obraf be Zium vermügte die militärische Überlegenheit, auf Grund deren der Vertrag abzuschließen gewesen wäre. Die französische Regierung entschuldigte sich hierfür halb und betraug, jene bei nächster Gelegenheit nachzutragen.

Die Italiener sind des tripolitischen Krieges überdrüssig, weil die Ländereien die Gruppe sehr schwer zu treffen sind. Die Wünsche für einen Krieg mit den Desterreichern, weil diese für die Maßnahmensieger besser gekouute Ziele beten. Andererseits ist Desterreich geradezu gezwungen, Überitalien zu erobern, um für die italienische Universität, deren Errichtung Italien gefordert hat. Hörer zu akquirieren. Italien hat die Universität verlangt, weil es Desterreich die Anwaldbaten mißgönnt. Desterreich ist entriekt, daß es so viele Italiener zu t. t. Bekanten heranzubilden soll, und droht zur Strafe, die ganze Lombardei t. t. zu machen. Viele Desterreicher lind gegen Italien erbitert, weil sie dort ihre Glitterstunden verbracht haben. Erösbem ist es ausgemacht, daß eine Universität errichtet werden muß, nur über den Ort, wo die Vorlesungen geschwänzt werden sollen, kann man sich absolut nicht einigen. — Vorläufig ist die Kriegesgefahr betragt. Konrad von Dögenborn, der Chef des österreichischen Generalstabes, wurde wegen besonderer Verdienste seines Amtes entsetzt und ihm das Behauern über seine hervorragende Tüchtigkeit ausgesprochen. Graf Ventzenbal aber muß so lange im Amte bleiben, bis niemand mehr seine Entsetzung voranagt.

Die Ereignisse überflügen sich, ohne Rücksicht darauf, wer später einmal das alles lernen soll. Die Russen haben bei der Dolon Pforte neuen Defension der Dardanelles ansetragt und bestenfalls Erfolg erzielt, wie die Wiener bei ihren Bemühungen, das Sperrloch ert abzuschließen. Die Anwalter erklären, sie könnten darauf nicht eingehen, weil sonst das Privatleben überhandnehmen würde. — Die Anfrage Escharptons war das Mündliche, was man sich denken kann. Es scheint, daß sich Scharptons den Stempel auf das Gesicht ersparen konnte.

In Ausland hat ein Priör Frauen und Mädchen ins Kloster gelockt, wo sie bei Nacht Unrecht treiben und bei Tag beten müßten. Wegen dieser Zeitvergeudung wurde er vor Gericht gestellt. Er konnte nachweisen, daß er auf dem Wege der Verführung sei, da er früher einmal Anwalterbenter gewesen ist. Wegen die portugiesische Republik hat sich in München und Umgebung eine erbiterte royalistische Verbindung gebildet, deren Geschäftigkeit für ihre Weidger bei die Augen prägen. Verßen bestommt eine englisch-russische Unabängigkeit. Das unglückliche Land hat sich vor einigen Jahren an Daronin Gutture um Hilfe gewendet. Erstere weiß man, daß es unrettbar verloren ist.

In China ist die Revolution in ein fanferrtes Stadium getreten. Man scheidet die Söple jetzt nicht mehr beim Nale sondern beim Schmettel ab, was der Gefährlichkeit viel zuträglich ist. Die Verfassung wurde dahin geändert, daß der Kaiser von China von nun an den Titel König führt. Die Pionement-Verhältnisse bei den Kaiserin lind eben dormalen nicht sehr günstig. China nicht ein Pionementstaat, an dessen Spitze ein gewählter Präsident steht, der Kaiser hat verfassungsmäßig auf die Regierung und Verwaltung keinen wie immer gearteten Einfluß. Die Würde des Königs und besonders seine Funktionen lind erlikt.

## Die Männer von Lichtenberg

In diesen Zeiten drängt sich — unberufen — Der Welt des Fortschritte schon bis an den Erdron. Da, sehr wie möglich — fast bis an die Eufen! Ich nenne August — Wilhelm's Sohn.

Der Gang, zum Volke sich hinabzuneigen, Ein diesen Völkern tief in seinem Blut lind treibt ihn, sich juristisch zu betrogen. (Was man, wenn man's nicht muß, nicht tut!)

Nach die Vermaltung preußischer Gemeinden Nimmt August Wilhelm gut und gerne dard. Wie jünger, wo alle fast vor Nahrung weinten, In Lidtenberg und Nummelberg.

Die guten Stadträter, tief ergriffen, Daß sich ein hoher Prinz die Mühe nimmt, Obenehmigen auch das, worauf sie piffen. Ein Eintracht wurde abgemittelt.

Doch in der nächsten — prinzelosom — Sitzung Bollzog sich dies: Die Väter wurden laut lind äußerten erregt und viel Erklärung: Wir han und wirklich nicht getraut!

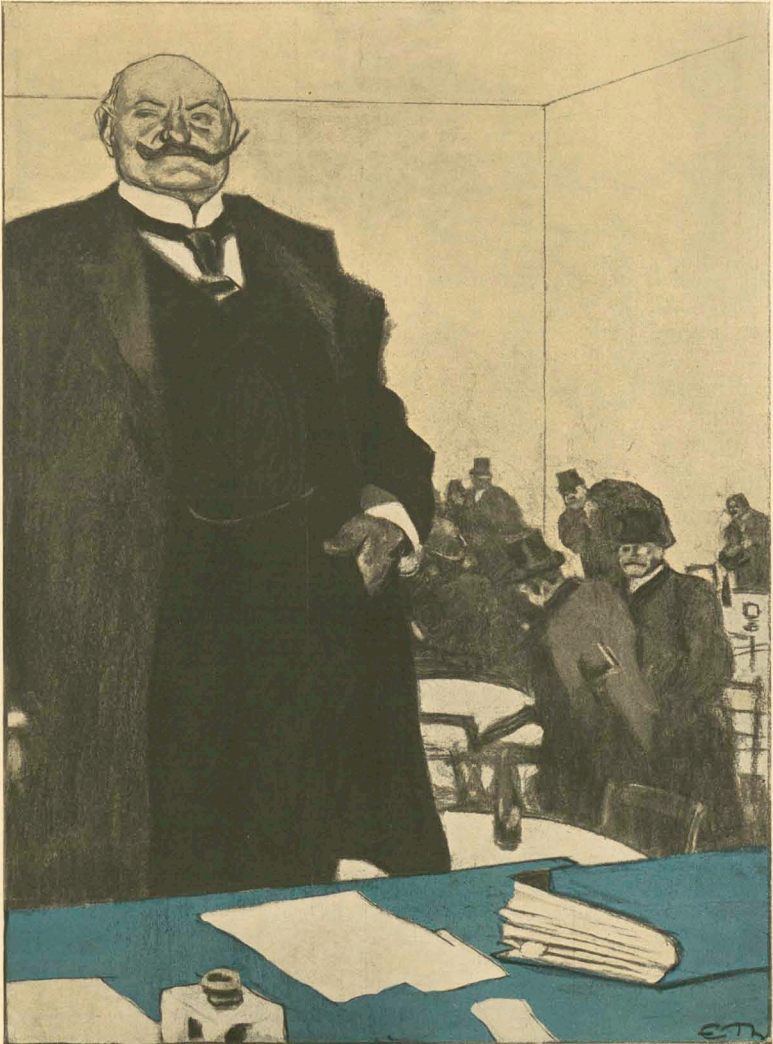
Schon rühren sie ergrimmt im alten Kleister, Da näher lind der Vöte mit dem Drief: Gehter dert und Oberbürgermeister, Es war sehr schön und instruktio!

Die Vögen glätten sich, die Stürme schlafen, Die Stadträter schon als wie erweist. Das Aufbruchstuf treibt in den Bürgergeßen. Ostooto — Er hat und jugent!

Der 244

# Das Fazit

(Zeichnung von G. Zöfel)



„So, meine Herren, das Volk hat gesprochen — jetzt hat wieder fünf Jahre Seine Majestät das Wort.“